

Ludwig in diesem Zusammenhang dem Herzog die von Christian Gueintz entworfene deutsche Sprachlehre (391217), die Ludwig selbst unter Beteiligung anderer Fruchtbringer revidieren wollte. Auch hierin hoffte er im Falle Augusts und anderer Akademiemitglieder (s. z. B. 390807; Martin Opitz, FG 200) und Gelehrter auf Mitarbeit und Herstellung eines sprachlichen Konsens. Die Entwicklung der hochdeutschen Schriftsprache mittels Bibelübersetzung war für Fürst Ludwig allerdings mit der Verdeutschung der Heiligen Schriften durch Luther und mit deren Verbreitung in allen deutschsprachigen Landen noch keineswegs zum Abschluß gekommen. Obgleich er sich in seinem Bibelgebrauch meistens nach Luther richtete, rechtfertigte er die Benutzung der Übersetzung Piscators in seiner reformierten Kirche doch nicht nur aus kirchlich-konfessionellen Gründen, sondern auch wegen des neuen Verständnisses der Grundsprachen an vielen revidierten Bibelstellen. Deshalb zog, wie erwähnt, auch Herzog August für seine Zwecke die Reformierten Piscator und Tremellius heran. Im Zusammenhang mit seiner eigenen Arbeit an Evangelienharmonien, aber auch zum Zwecke des Bibelverständnisses und der Bibelverdeutschung wird er sogar das ambitionöse Vorhaben einer umfassenden ‚Harmonie‘ der vier Evangelien in Bibelpredigten des reformierten Superintendenten und Hofpredigers in Köthen, Daniel Sachse, durch Druckkostenbeteiligung gefördert haben (Einhelligkeit Der Vier Evangelisten Vber Vnsers HERren und Heylandes JESV CHRJTJ Geburt und Leben/ Leiden und Sterben/ Auferstehung und Himmelfahrt. 3 Tle. Köthen 1641–1644; s. 400104 u. I).

Zu diesen großen Braunschweiger, Köthener und Weimarer Bibelwerken treten um 1640 einzelne Aufmerksamkeit heischende Bibeldichtungen und -auslegungen durch Laien aus der Fruchtbringenden Gesellschaft. Ich erwähne nur Martin Opitz' Psalmlieder auf Melodien des Genfer Psalters und deren sprachlich-metrische Kritik durch Fürst Ludwig (s. besonders 380828 u. I), eine Bibelparaphrase des anhaltischen Gesamtrats Milagius in erbaulichen Liedern (Der Singende Jesaia/ Oder Der Prophet Jesaia/ In reine deutsche Reime gebracht. Bremen 1646) ebenfalls nach den Genfer Melodien, eine Jonas-Dichtung des Burggrafen und Herren Christoph zu Dohna (FG 20) und seine Arbeit über das Hohe Lied (*Kurtze und einfältige Betrachtungen vnd Außlegungen Vber das Hohe Lied Salomonis*. Basel 1635; wiedergedruckt Zerbst 1638; frz. Orange 1638; s. 371027 K 6 u. 380120 K 7).

Freilich beschäftigten sich die Fruchtbringer in den späten dreißiger Jahren nicht nur mit Themen der sprachlichen und poetischen Regulierung, die ihren Hauptgegenstand in der Poetik, im Bibelwerk, der philologischen Kritik und der Grammatik fanden. Als andere Aufgaben stellten sich die Aufnahme neuer Mitglieder (s. z. B. 401107), die Finanzierung teurer Drucke durch Subskription, die Erfindung und Illustrierung von Impresen, die Ergänzung der Reimgesetze des Gesellschaftsbuchs von 1629/30, deren Umdichtung in Stanzas und die Beschaffung von Wappen für das Köthener Gesellschaftsbuch bzw. das Sticken von Wappen und Impresen für die Gobelins in Fürst Ludwigs Schloß. Hinzu traten die Übersetzung von nichtbiblischen Werken wie Théodore Agrippa d'Aubignés hugenottischer *Histoire universelle* (400506), die Übertragung eines alten franzö-